

Redaktion:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Beile 15 Pf.,
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 122.

Hirschberg, Donnerstag, den 27. Mai 1886.

7. Jahrg.

* Der Kaiser auf der Jubiläums-Kunstaussstellung.

Nachdem wir gestern den trockenen Bericht über die Eröffnung der Ausstellung unseren Lesern mitgeteilt, fühlen wir das Bedürfnis, noch einmal auf das Hauptmoment des Tages zurückzukommen, das Moment, in welchem unser Kaiser sprach, ein Augenblick, der allen Anwesenden sicherlich unverlöschlich im Gedächtnisse eingepägt ist.

Der Kronprinz hatte gesprochen; er hatte von seinem Manuscript eine stoff- und gedankenreiche Rede abgelesen, welche die Bedeutung des Tages zusammenfasste. Nach ihm sprach Herr von Gopler ohne Manuscript, aber in wohl vorbereiteter Weise. Dann brachte der Präsident der Akademie ein Hoch auf den Kaiser aus und somit schien die Feier beendet.

Da begann der Kaiser, wie der „Bresl. Btg.“ geschrieben wird, sich mit dem Cultusminister zu unterhalten. Der „Umstand“, wie man sich im Deutschen Rechte ausdrückt, drängte sich heran, um von dem Gespräch etwas zu erlauschen. Der Kaiser hatte die Empfindung, daß er im Vollbesitz seiner körperlichen Kräfte sei, der ja im neunzigsten Jahre ein besonderes Geschenk der göttlichen Vorsehung ist, und er merkte, daß die volle Fülle der Gedanken in ihm obwaltete, die ihm in maurerischen Kreisen den berechtigten Ruf eines großen Redners verschafft hat. Und so wurde allmählig aus dem stillen Zwiegespräch, das er mit seinem Cultusminister führte, eine laute Anrede, die er an den anwesenden Kreis von Personen hielt. Der Saal mochte deren etwa 300 fassen.

Zu diesen Dreihundert gehört zu haben, ist eine Erinnerung, die keinen derselben verlassen wird. Was er sagte und wie er es sagte — ich weiß nicht, was mir unvergesslicher bleiben wird. Man empfand es nach,

in dem Leben des greisen Nestor war dies ein Augenblick, dessen Werth er um keinen anderen seines thatenreichen Lebens hingeben hätte. Seine Stimme klang voll, frei; bis in die Winkel des Saales hin vernehmbar. Er sprach zu seinem Volke Gedanken aus, die in seiner Brust gefeilt waren und an keiner Stelle von dritter Hand in eine conventionelle Form gebracht waren. Der Vater des Volkes sprach zu seinen Kindern.

Und was sagte er? — Seht! so sagte er, auch der große Friedrich hat noch in den letzten Momenten seines Lebens diese Kunstaussstellungen begründet; er, der große Krieger und Diplomat, hatte nicht aus dem Leben gehen mögen, ehe er den Beweis geführt, daß er seiner königlichen Pflichten sich bewußt war. Dies Elogium des großen Friedrich aus dem Munde des großen Wilhelm, frei vom Augenblicke eingegeben, aus der Brust quellend, nicht über ein amtliches Papier geleitet — Welch ein Gewinn, daß das preussische Volk aus dem Munde seines im neunzigsten Jahre stehenden Fürsten noch unmittelbar vernahm, wie Er die Aufgabe eines Fürsten erfüllt! Wie vor hundert Jahren wacht das persönliche Königthum über dem Interesse der ganzen Nation. Und wie einst der große Friedrich, ist heute Kaiser Wilhelm der Mann, dem die Herzen zusliegen, dem das Vertrauen des Volkes sich auf den Weg drängt.

Solche Worte in einem liberalen Blatte sind anerkennenswerth.

Mundschau. Deutsches Reich.

Berlin, 25. Mai. Se. Majestät der Kaiser hatte sich Montag Nachmittag mit der Großherzogin von Baden nach Potsdam zu den Kronprinzlichen Herrschaften nach dem Neuen Palais begeben, woselbst zur

Feier des Geburtstages der Königin von England ein Diner von circa 60 Gedecken stattfand. Der Toast auf die Königin von England wurde von dem Kaiser ausgebracht, worauf die Musik mit einem Tusch einfiel und dann die National-Hymne intonirte. — Nach Aufhebung der Tafel verweilte der Kaiser noch längere Zeit im Neuen Palais, da derselbe die beabsichtigte Fahrt nach dem Babelsberg des Gewitters wegen wieder aufgegeben hatte.

* Der Historiker Georg Waitz ist in der verfloffenen Nacht gestorben.

* In Bremen hat sich ein Comité zur Aufbringung von Geldmitteln zu dem Zwecke gebildet, die der Arbeit wiedergewonnenen tüchtigsten Pflinglinge deutscher Arbeitercolonien in Moor und Heide dauernd anzusiedeln.

* Die 4. Strafkammer des Dresdener Landgerichts verurtheilte kürzlich eine aus 6 Personen bestehende Diebesbande, welche Dresden schon seit längerer Zeit unsicher gemacht und sich besonders auf Kellerdiebstähle gelegt hatte, zu einer Gesamtstrafe von 27 Jahren Zuchthaus. Die Leiterin der Bande, welche bei nicht weniger als 44 Diebstählen betheiligt war, erhielt 15 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

* Das Gesetz, betreffend Abänderung der kirchenpolitischen Gesetze, wurde heute veröffentlicht.

* Vor der II. Strafkammer des Landgerichts Dresden gelangte gestern (Montag) gegen die Redacteurs Vadt von der „Dresdener Zeitung“, Schuppli von dem „Dresdener Tagebl.“, Thinius vom „Dresdener Anzeiger“ und den Journalisten Gustav Meyer eine Anklage wegen Vergehens gegen die §§ 17, 18 und 20 des Reichspressgesetzes zur Verhandlung. Es handelte sich um einen vom Angeklagten Meyer ver-

Ein Ehrenwort.

Roman von Bernhard Frey (M. Bernhardt.)
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Goudard, der Veranstalter des Festes, löste sich soeben aus einer Gruppe ihn umgebender Personen und schob den Eintretenden entgegen, — ein Südfrenzo, rasch, feurig in Blick und Wort, von kleiner, behender Gestalt, mit hurtigen, zuckenden Bewegungen. Er war reich und angesehen, aber nicht gerade beliebt; man tabelte seinen Kunststufasimus, der ihn oft leitete, allerlei obstrukte Leute ohne Namen und Titel bei sich zu sehen, und man fürchtete seine gewandte Zunge, die es verstand, in verbindlichster Form unangenehme Dinge zu sagen, gegen die es schwer war, sich zur Wehr zu setzen.

„Entzückt, Sie zu sehen,“ rief er und tauchte einen freundschaftlichen Händedruck mit Mylord, während ein eigenes Zwinkern, — der Vorbote einer Malice, wie seine näheren Bekannten behaupteten, — um seine schwarzen Augen spielte. „Ich habe eine Ueberraschung für Sie — für Sie alle,“ er wandte sich zu seinem Kreise zurück. „Sie sollen mir das ehrenvolle Zeugniß ausstellen, daß ich es verstehe, „stars“ zu entdecken trotz dem geschicktesten Impresario. Eine neue überseeische Erscheinung, meine Damen und Herren, — eine junge Griechin, kommt mit dem Gemahl direct aus Smyrna, — er ist von unseren Colonien, — Krösus natürlich! denn um ein solches bijou zu haben! — eh bien, ich will nicht zu viel sagen! Sie werden sie sehen, Sie werden sie sehen, und ich bin überzeugt, Sie werden gleich mir beim ersten Anblick frappirt

sein, — bezaubert — entflammt, — namentlich Lord Elford, — der, ich darf es wohl sagen, schon jetzt ganz Erwartung ist.“

Der Genannte biß sich leicht in die Lippen und schaute hochmüthig über den Kopf des lächelnden kleinen Sprechers hinweg, als eine tiefe Stimme neben ihm auf Deutsch sagte:

„Grüß' Dich Gott, Elisabeth, — wir haben uns lange nicht gesehen.“

Graf Harald Traunstein glich seiner schönen Schwester auffallend, — sie waren beide von hohem, edlem Wuchs, hatten südliches Colorit, sprechende, dunkle Augen und volles, dunkelbraunes Haar. Aber alles, was bei der Schwester kalt und stolz im Ausdruck war, sprach bei ihrem Bruder liebenswürdig und einnehmend zu seinen Gunsten. In der That war Harald, wenngleich ein Deutscher, überraschend schnell in der guten Pariser Gesellschaft heimisch geworden, die Frauen liebten, und die Männer achteten ihn, . . . man fand es nur bedauerlich, daß seine beschränkten finanziellen Verhältnisse ihm eine gewisse eingezogene, bürgerliche Lebensweise zur Bedingung machten, — um so bedauerlicher, als er bei den seltenen Gelegenheiten, die ihn in die Kreise der jeunesse dorée brachten, ein vorzüglicher Gesellschafter war und einen glänzenden Humor entfaltete, in dem es ihm wenige dieser überfüllten und genüßmüden Salonhelden nachthun konnten.

Lady Clifton ließ den Arm ihres Gatten los und reichte ihrem Bruder die Hand entgegen. Er behielt sie einen Augenblick in der seinen, dann neigte er sich

über sie und flüsterte hastig: „Du weißt, wer heute hier ist, und bist auf Deiner Hut?“

„Ich danke Dir — ja.“

„Nun, Traunstein, sieht man Sie wieder einmal! Was hat Ihnen denn der Club gethan, daß Sie ihn so schön vernachlässigen?“

„Traunstein, wir haben Sie vorgestern eine Stunde lang bei Besour erwartet.“

„Sie hatten Recht, Traunstein, ich habe den Rambouillet neulich im Bois probirt, und er ging nicht, — mein Jockey mußte ihn wahrhaftig wieder nach Hause reiten.“

Sie hatten ihn umringt und sprachen durcheinander in ihn hinein, — lauter Abkömmlinge alter Adelsgeschlechter, Kinder unserer Zeit, — tabellose Toilette und Haltung; aber ach! welche Gesichter! welche Gestalten! Harald Traunstein sah in ihrer Mitte aus wie eine kernfeste, stolze Eiche in einer Umgebung abgewerkter Biersträucher. Man sah es ihm auf hundert Schritt an, daß er erst seit kurzer Zeit in Paris lebte.

Er warf ein Paar Worte hierhin und dorthin; aber seine Augen verloren sich unausgesetzt in das bunte Gewühl, das an ihm vorüberzog.

„Was haben Sie denn so eifrig zu schauen, wie?“ fragte ihn der junge Herzog v. Trémont.

„Lassen wir ihn, lassen wir ihn!“ lachte Graf Normy, „auf ihn hat Goudard gewirkt. Meine Herren, vergessen wir nicht! Die überseeische Schönheit! Der star!“

„Der Lady Clifton überstrahlen soll.“

„Sie alle wissen sehr viel von mir,“ sagte Harald

saften, in den genannten Blättern abgedruckten Vorbericht über den Proceß Sarauw, von dem die Anklage annahm, daß er in einzelnen Theilen mit der Anklageschrift übereinstimme und dessen Mittheilung in Rücksicht darauf, daß in jenem Proceß die Deffentlichkeit ausgeschlossen war, den Vorschriften der Strafproceßordnung zuwiderlaufe. Das Dresdener Gericht schloß sich dem an und erkannte gegen die drei Re-dacteure auf je 300 Mark Geldstrafe event. 30 Tagen Gefängniß, gegen Meyer auf 400 Mark Geldstrafe event. 40 Tage Gefängniß.

—* Posen, 25. Mai. Der neuernannte Director der hiesigen Reichsbank, Schaeling (früher in Diegenitz), ist heute Vormittag gestorben.

Cassel, 25. Mai. Entsetzliche Zerstörung gestern Abend durch eine Windhose bei Wehlar. Die Bahnhofsmaschinenhalle und zwei Fabrikshöfe sind eingestürzt. Mehrere Dächer wurden abgehoben, Röhre umgestürzt und Waldstrieche umgenickt.

Hamburg-Altonaer Pferde-Eisenbahn ist beendet, die Fahrten sind wieder aufgenommen. Nur zwei Rädel-sführer sind entlassen worden.

Cheumnitz, 25. Mai. Eine Aufsehen erregende Massen-Erkrankung wurde gestern durch den Genuß zerhackten Rindfleischs, das bei einem Schlächter gekauft war, herbeigeführt. Heute Mittag waren 31 Personen schwer erkrankt; ein Kind todt.

Colmar im Elsaß. Wegen Weinsälschung stand am 19. d. Benjamin Wormser aus Winzenheim vor der Strafkammer des Kaiserlichen Landgerichts zu Colmar. Der Angeklagte hatte einem armen Mann aus Münster ein Fäßchen essbarer Wein geliefert, das sich nach dem Gutachten des als Sachverständigen vernommenen Polizeichefmeisters Dr. Carl Amthor aus Straßburg als hochgradig verfälscht erwies. Benjamin Wormser war seiner Zeit wegen dieses Vergehens durch das Kaiserliche Amtsgericht zu Colmar zu einer Strafe von 100 Mark, 4 Wochen Gefängniß und Publication des Urtheils in zwei Zeitungen verurtheilt worden. Dieses Urtheil hatte ihm nicht gefallen und er deshalb Berufung eingelegt. Dieselbe wurde jedoch vom Landgericht kostenfällig verworfen, so daß nun Wormser Gelegenheit hat, vier Wochen lang über die wohlthätigen Wirkungen des Nahrungsmittelgesetzes nachzudenken und sich zu fragen: ob denn wohl die Zeiten verlassener Geseßgebung schon ganz zu Ende sind?

—* Der Reichstag erledigte in seiner heutigen Sitzung die erste Berathung der Brauntweinsteuer-Vorlage und verwies die letztere mit großer Majorität an eine Commission von 25 Mitgliedern, nachdem Finanzminister Dr. von Scholz nochmals Gelegenheit genommen, die Vorlage auf das Wärmste zu bekräftigen und namentlich die rein negierende Haltung des deutschfreisinnigen Oppositionsführers, welcher, wenn es sich um die Bewilligung neuer Einnahmen handelte, die Detailirung der Ausgaben verlangte, und wenn die notwendig erscheinenden Ausgaben bezeichnet würden, die Einnahmen verweigerte, in gebührender Weise gekennzeichnet. Nächste Sitzung unbestimmt.

—* Das Abgeordnetenhaus beendigte in seiner heutigen Sitzung die zweite Berathung des Gesetzentwurfes über den Bau neuer Binnenlandscanäle, der nach längerer Debatte über § 1 und 2 fast unverändert im Sinne der Re-

gierungsvorlage angenommen wurde, nachdem Minister von Boetticher und Abg. Febr. v. Münnigerode (deutschcons.) auf das nachdrücklichste für die Vorlage eingetreten waren.

Oesterreich-Ungarn.

Karlsbad, 24. Mai. Ein fürchterliches Gewitter ging heute Nachmittag über Karlsbad nieder. Hagelnußgroße Schlossen fielen, Sturzbäche richteten in den Straßen viel Schaden an, zerstörten die Saaten in der Umgegend, der Blitz schlug in den alten Thurm ein, zerschmetterte das Dach und zündete. Das Feuer wurde durch die Geistesgegenwart des Thürmers unterdrückt.

Spanien.

* Die große Frage, welchen Namen der neugeborene König tragen solle, ist nunmehr den Wünschen der Mutter gemäß entschieden worden. Der König wird Alfonso Leon heißen und als Alfonso XIII. regieren. Bestimmend für die Königin-Regentin waren das Andenken an ihren seligen Gemahl und die Dankbarkeit gegen den Papst Leo XIII., welcher die Pathe-nstelle übernommen. Allerdings hatte sich ihr Gemahl seiner Zeit für „Ferdinand“ entschieden, und das jetzige Cabinet liebäugelte mit „Philipp“ und „Karl“, weil es sich nicht über den der Zahl 13 anlebenden Aberglauben erheben konnte. Aber die Königin zerschneid den Knoten mit der Bemerkung, daß die Zahl 13 den Papst Leo XIII. nicht gehindert habe, einer der weisesten Päpste zu sein; daß ferner unter den spanischen Königen die Alfonso's alle weise und gut waren und der letzte derselben, Alfonso XII., Spanien zehn Jahre Wohlstand und Frieden gegeben. — Die Madrider monarchistischen Zeitungen sprechen ihre Anerkennung darüber aus, daß Kaiser Wilhelm aus Anlaß der Geburt des jungen Königs von Spanien die Königin-Regentin ersucht hat, den Urheber des Attentats, das im September v. J. auf das deutsche Gesandtschaftshotel in Madrid unternommen worden ist, zu begnadigen. Die Königin-Regentin hat dem Gesuche entsprochen.

Griechenland.

* Die neue griechische Regierung hat endlich einen Schritt gethan, der wie „Abrüstung“ aussieht: die Entlassung von Klassen der Reserve ist angeordnet worden. Wahrscheinlich soll damit der sehr ungünstige Eindruck verwischt werden, den die jüngsten Scharmügel an der türkischen Grenze hervorgebracht haben. Daß dieselben von den Griechen provoziert worden sind, bezweifelt Niemand. Die Türken haben, nachdem die Mächte zur Blokade geschritten sind, schlechterdings keinen Grund, aus der bisher beobachteten Zurückhaltung herauszutreten, während man auf griechischer Seite gehofft haben mag, daß sich aus diesen Zusammenstößen der ernstliche Krieg entwickeln würde, auf den Herr Delhannis zuletzt wenigstens speculirt zu haben scheint, nachdem jede Hoffnung, die Mächte durch bloßes „Demonstriren“ im Sinne der griechischen Ansprüche zu beeinflussen, geschwunden war.

Geschichtliche Erinnerungen.

27. Mai 1265 Dante geb. — 1676 Paul Gerhardt †. — 1874 erstes Concil der Alttholiken in Bonn.

Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

Hirschberg, den 26. Mai.

* Der Herr Oberpräsident, Wirklicher Geh. Rath Dr. v. Seydewitz Excellenz, hat sich nach Beendigung der Kur von Karlsbad nach seinem Gute Briefzig bei Reichenbach D.-B. begeben. Der Rückkehr des Herrn Oberpräsidenten nach Breslau wird für Dienstag, den 8. Juni, entgegengesehen.

* Dem Gymnasial-Director Hansel ist die Direction des Gymnasiums in Leobschütz übertragen worden.

* Vom 1. Juni d. J. ab geht die II. Personenpost von Hirschberg (Schl.) nach Hermsdorf (Rhynast): von Hirschberg 10¹⁰ Vorm. von Warmbrunn 11⁵ Vorm. nach Hermsdorf.

— Die nächste Sitzung der Stadtverordneten findet Freitag, den 28. Mai 1886, Nachmittags 4 Uhr statt. Tagesordnung: 1. Bewilligung von 150 Mark Zuschuß zur Reparatur des Brunauer Viehweges. 2. Bewilligung von 150 Mark Kosten der Wiederherstellung der Gräben und Böschungen des Sechsstätter Viehweges und der Anlage eines neuen Abzugsgrabens. 3. Abänderung des Regulativs über die städtische Gemeinde-Einkommensteuer. 4. Dechargirung der Jahresrechnung der Bürgerrettungskasse pro 1884/85. 5. Bewilligung von 540 Mark Kosten der Stellvertretung des Stadtbauraths Möslin. 6. Bewilligung eines Stipendiums von 75 Mark für die Theilnahme eines Lehrers an dem diesjährigen Coursus zur Fortbildung im Zeichenunterricht zu Breslau. 7. Anstellung des Bureau-Assistenten Pabst als Polizeisekretär, Bureauvorsteher und Stellvertreter des Amtsanwalts. 8. Bewilligung einer Lohnerhöhung für die Wäscherin im städtischen Krankenhaus. 9. Zustimmung zur definitiven Herausgabe von 83,20 Mark Proceßkosten. 10. Bewilligung von 1000 Mark Kosten für die Ausarbeitung des Projectes eines städtischen öffentlichen Schlachthauses. 11. Bewilligung einer Gratification von 75 Mark an die 5 Polizei-Sergeanten.

— In der äußeren Burgstraße hatte ein sechsjähriges Mädchen das Anglück, von einem etwa 18 Fuß hohen platten Dache in den Hof hinabzustürzen. Die erlittenen Verletzungen sind zum Glück nur unbedeutend.

*† Ein Wanderbursch, den Stab in der Hand, und noch dazu einen recht ansehnlichen, mußte heute, als er die Straßen Hirschbergs „abklapperte“, in einem Hause die für ihn gewiß sehr schmerzliche Wahrnehmung machen, daß man hier den Leuten seiner Farbe gegenüber schon lange nicht mehr daran denkt, daß Leben seliger denn Nehmen ist. Auch einige Flüche konnten die Bewohner des Hauses nicht dazu bewegen, ihn in die „gute Stube“ zu nöthigen, und als Alles nichts half, machte er sich durch die Worte Luft: „Na, wartet nur, wenn Ihr in meine Gegend kommt, werdet Ihr auch nichts kriegen, dafür werde ich sorgen.“ Merk-würdigerweise sollen die also Bedrohten aber nicht im Geringsten besorgt deshalb sein.

*† Als gestern Abend um 6¹/₂ Uhr eine Anzahl Hochzeitskutschchen die Langstraße in der bei solchen Ge-

kopfnickend. „Ich denke gerade an überseeische stars. Ich suche —“

Er kam nicht weiter; denn unmittelbar hinter einem soeben aus Tunis angelangten, kaffeebraun gebrannten General mit reich besterter Brust kam ein hochgewachsener, schwächlicher Herr mit blondem Bart und dunklen Augen an ihm vorüber. Er hatte ein feines, leidendes Gesicht und einen ernsten, fast melancholischen Blick, Zug um Zug das, was die Frauen „unendlich interessant“ nennen.

„Georg!“ sagte Graf Traunstein leise und legte dem Vorübergehenden die Hand auf den Arm.

In das blasse Gesicht des Andern schoß eine jähe Röthe.

„Du hier, Harald? Ich dachte — ich wußte nicht —“

„Ja, ich — und auch meine Schwester, Lady Clifton, mit ihrem Gemahl, sie stehen dort drüben,“ unterbrach ihn der Graf mit einem bedeutsamen Blick. „Herzog v. Trémont, Graf Normy, Herr v. Saville, gestatten Sie mir, Ihnen meinen Freund, Herrn Erhard, vorzustellen, einen bedeutenden Maler, dessen Talent ihm zweifellos bald einen Ruf in Paris erwerben wird.“

Talentvolle, bürgerliche Maler hatten, wenn ihnen nicht die empfehlende Eigenschaft anhaftete, schöne Frauen oder Schwestern zu besitzen, keinen Anspruch auf Beachtung in aristokratischen Kreisen. Die jungen Kavaliere, nahmen mit einer gewissen kurzen Neigung des Kopfes, die das Kinn für eine Secunde in den Hemdkragen versenkt, Notiz von dem Herrn im tabellofen, schwarzen Gesellschaftsanzug, und Normy fragte den jungen Saville leise mit emporgezogenen Brauen:

„Ist nicht Traunstein eine seltsame Menschen-species? Was in aller Welt soll nun wieder dieser „Freund“ bedeuten?“

„Sohn eines preussischen Obersten, mit Traunstein beim Militär gewesen, — gilt in Deutschland für vollkommen salonsfähig,“ lautete die discret gegebene Antwort.

„Preussischer Oberst — ich danke Ihnen, Saville. Und der wird unsereinem hier aufgeführt?“

„Nun, — Sie dürfen nicht vergessen: es ist eben Goudard, bei dem wir uns befinden.“

„Ganz recht, er liebt es, sich zu —“

„Silence, ich bitte Sie! Ich denke, Traunstein kann uns hören.“

Harald stand, mit seinem Freunde plaudernd, beiseite; aber ein gewisser Blick seiner ausdrucksvollen Augen streifte zeitweilig die „goldene Jugend“, der es nicht rathsam erscheinen ließ, die Kritik so unbefangenen fortzusetzen.

Drüben sagte Lord Clifton zu seiner Gattin:

„Wer ist es, mit dem Harald so animirt redet? Sollte es gar —“

„Herr Erhard!“ unterbrach sie ihn mit pointirtem Ton und schlug ihre stolzen Augen groß zu ihm empor.

„In der That? Du gestattest, daß ich ihn mir näher anschau.“

Sie fügte ihren Arm in seinen dargebotenen und begrüßte den ehemaligen Geliebten, — nicht verwirrt und erröthend, nicht resignirt und traurig, sondern ruhig und vornehm, — gefeit gegen Spott und hä-mische Beobachtung.

Auch er war ruhig; sie sprachen Französisch miteinander, zum ersten Mal in ihrem Leben, und wie ihnen jedes Wort fremd klang und seltsam, so waren auch ihre inneren Beziehungen geworden — mußten es sein fortan, und sie hatten lange Zeit gehabt, das zu überlegen. In ihre Liebe zu ihm hatte sich stets ein weiches, zärtliches Mitgefühl gemischt, — er sah so leidend aus, hatte ein zartes Empfinden, stand so allein in der Welt; — beide Geschwister, Elisabeth wie Harald, waren bemüht gewesen, für ihn zu sorgen, ihm die Wege zu ebnen, Hindernisse fortzuräumen; er hatte es ihnen gedankt mit ganzer Liebe, mit voller Hingabe seines Herzens, — nun waren ihre Wege geschieden! Wie mochte es ihm ergehen in seiner Kunst, seinem Beruf, allein, umgeben von fremden Menschen, die ihn schwerlich würdigten und liebten, sondern sein Talent zu ihrem eigenen Vortheil ausbeuteten? Elisabeth fragte es sich ängstlich, während sie eine gleichgiltige, aus Phrasen zusammengesetzte Unterhaltung führte, und er sich innerlich sagte, er müsse träumen, das könne unmöglich dasselbe Mädchen sein, das vor zwei Jahren in seinen Armen gelegen und ihm gelobt hatte: „Ich lasse nicht von Dir, — komme, was da kommen mag!“ Ach, es war eine so alltägliche Geschichte, die ihrige, tausendmal schon dagewesen, — und hier stand er nun, in dieser hochangesehenen Gesellschaft, kaum geduldet, berufen, die Hauskapelle eines reichen Gönners mit einem bestellten Heiligenbilde zu schmücken, und aus den Augen Lady Cliftons blickte es ihn an wie verlorene Jugend, verlorenes Leben. — —

(Fortsetzung folgt.)

legenheiten üblichen Fahrgewindigkeit passirten und die ersten beiden Wagen schon vorüber waren, wollte ein dreijähriges Kind den Fahrweg überschreiten, wurde aber von den Pferden des dritten Wagens erfaßt und zur Erde geworfen, worauf die Räder über das Kind hinweggingen. Dasselbe hatte anscheinend nicht unerhebliche Verletzungen davon getragen. Die Schuld dürfte weniger dem betr. Kutscher als den Eltern zuzuschreiben sein, welche ein so kleines Kind nicht unbeaufsichtigt lassen durften.

* Der Landmann sehnt sich noch immer nach Regen, der die arg zurückbleibenden Sommerfrüchte und den vergehenden Alee laben, sowie den keimenden Kartoffeln zu Hilfe kommen soll. Im Allgemeinen macht sich auch bereits ein starker Futtermangel geltend, und das Vieh geht bei der knappen Fütterung in vielen Wirtschaften arg zurück. Dabei ist Klage, daß mageres Vieh unerkäuflich und fettes nur zu Preisen abzusetzen ist, welche Production und Mühe nicht decken. Die Sense beginnt schon an manchen Stellen das Gras zu mähen und der Wunsch nach Regen, der das Grünfutter zur vollen Leppigkeit entfalten soll, ist ein gerechtfertigter. — Der Schnee im Hochgebirge wird immer mürrer, und von Tag zu Tag verkleinern sich die einzelnen weißen Streifen und Flecke, und immer mächtiger tritt die dunkle Fläche der Waldung und das Grün der Bergthäler hervor.

* Im Verkehr zwischen den Eisenbahn-Stationen: Berlin (Schlesischer Bahnhof, Görlitzer Bahnhof, Alexanderplatz, Friedrichstraße, Zoologischer Garten, Charlottenburg), Bunzlau, Cottbus, Frankfurt (Oder), Glogau, Görlitz, Greiffenberg (Schlesien), Guben, Lauban, Liegnitz, Biffa (Bz. Posen), Lübben (Niederlausitz), Posen, Rabishau, Sagan, Seidenberg (Oberlausitz), Sommerfeld, Sorau (Niederlausitz) und Bittau einerseits, und dem Badeorte Warmbrunn andererseits findet eine Ausgabedirecte Post- und Eisenbahnfahrtscheine und Gepäckcheine — über Reibnitz — für die ganze Reisezeit statt. Das Nähere geht aus den auf den betreffenden Bahnhöfen und bei den beteiligten Postanstalten ausgehängten bezüglichen Bekanntmachungen hervor.

* Da es wiederholt vorgekommen ist, daß der Unterschied zwischen Hauslehrern, Privatlehrern und Privatschullehrern nicht gehörig beobachtet worden, so sind die darüber geltenden Bestimmungen zur Beachtung amtlich zusammengefaßt worden. Danach ist derjenige „Hauslehrer“, den eine Familie zum Unterrichte ihrer Kinder als Mitglied ihres Hausstandes bei sich aufgenommen hat. Hauslehrer bedürfen eines Erlaubnißscheines der betreffenden Regierung, in deren Bezirk sie eine solche Stelle annehmen wollen. „Privatlehrer“ ist, wer gemäß eines Vertrages, gleichviel ob mit einer Familie oder mit mehreren, jedoch nur bestimmten einzelnen Familien (Familienschule), die Kinder derselben in ebenfalls festgesetzten Lehrgegenständen unterrichtet, gleichviel, ob in seinem eigenen Hause oder dem einer Familie, nur daß er letzterfalls nicht Mitglied des Hausstandes ist. Privatlehrer haben behufs Erlangung der Genehmigung zur Ertheilung von Privatunterricht das von einer staatlich bestellten oder anerkannten Prüfungsbehörde ausgestellte Zeugniß über ihre wissenschaftliche Befähigung vorzulegen. Nur Geistliche, öffentliche Lehrer und die an öffentlichen Schulen beschäftigten Sprach-, Gesang-, Musik- und Zeichenlehrer können Privatunterricht in Familien und Privatschulen ohne besonderen Erlaubnißschein erteilen. Privatschullehrer sind auch die Vorsteher und Vorsteherinnen von Privatschulen. Die Ersteren haben die Prüfung für das Rectorat, die Letzteren die nach der Ordnung vom 24. April 1874 abzulegenden Privat- und Privat-Erziehungsanstalten sollen nur da, wo sie einem wirklichen Bedürfnisse entsprechen, also nur an solchen Orten gestattet werden, wo für den Unterricht der schulpflichtigen Jugend durch die vorhandenen öffentlichen Schulen nicht ausreichend gesorgt ist.

* Die Zigeunerplage, über welche in ländlichen Kreisen so viele Klagen laut geworden sind, ist der Gegenstand eines Erlasses des Ministers des Innern an die königlichen Regierungen. Der Erlass macht eine grundsätzliche Unterscheidung zwischen ausländischen Zigeunern und solchen, welche Reichsangehörige sind. Was die Ersteren betrifft, so bestimmte schon ein Erlass vom 22. October 1870, daß den zu dergleichen Banden gehörigen Personen der Eintritt ins preussische Staatsgebiet nicht zu gestatten und daß sie, im Inlande betroffen, über die Landesgrenze zurückzuweisen seien. Ausgenommen waren diejenigen Zigeuner, welche sich im Besitze eines Legitimationscheines zum Gewerbebetriebe befinden. Inzwischen ist durch die vom Bundesrath erlassenen Bestimmungen über den Gewerbebetrieb der Ausländer im Umherziehen die Gewährung von Wandergewerbebescheinen an Zigeuner aus-

geschlossen worden. Deshalb sind nunmehr die Bestimmungen des Erlasses von 1870 ausnahmslos zur Anwendung zu bringen, sowohl ganzen Banden, als einzelnen Trupps und einzelnen Zigeunern gegenüber, zumal Fälle vorgekommen sind, in denen Banden die Grenze in kleineren Abtheilungen oder einzeln überschritten haben, um die Behörden zu täuschen und sich an einem bestimmten Punkte des Inlands nach Verabredung wieder zu vereinigen. Der neue Erlass verlagert im Einzelnen, wie die Lokal-Polizei- und Gemeindebehörden zu verfahren haben, um dem Weiterzuge von Zigeunern im Inlande entgegenzutreten. Was sodann diejenigen Zigeuner betrifft, welche im Reichsgebiet ihren dauernden Aufenthalt genommen haben und unter zeitweiser Verlassen ihres regelmäßigen Wohnsitzes gemeinschaftlich in größerer Zahl in Deutschland umherzustriften pflegen, so wird in dem Erlasse auch gegen diese ein verschärftes Vorgehen und zwar in der Richtung vorgeesehen, daß durch Ergreifung der gegen jeden einzelnen zulässigen Maßregel auf eine Auflösung derartiger die öffentliche Ordnung und Sicherheit gefährdenden Bande und ferner darauf hingewirkt wird, daß dieselben sich einer sesshaften Lebensweise zuwenden. Bevor der Minister in dieser Richtung weiteres veranlaßt, sollen von den Kreisen über die Zahl der ortsanfässigen Zigeuner, deren Staatsangehörigkeitsverhältnisse u. nach einem vorgezeichneten Schema Nachweisungen aufgestellt und an den Minister eingereicht werden.

* In Nr. 84 der „Post a. d. R.“ machten wir anläßlich einer seitens des Regierungspräsidenten zu Königsberg an den Magistrat daselbst erlassene Auforderung die Errichtung eines öffentlichen Schlachthauses betr. auf die eminenten Vortheile, welche eine solche Einrichtung sowohl in sanitärer als in finanzieller Hinsicht bietet, aufmerksam, und es scheint, als ob unser Hinweis nicht unbeachtet geblieben ist, denn auf der Tagesordnung der nächsten Stadtverordneten-Sitzung steht unter Anderem die Bewilligung von 1000 Mark für die Ausarbeitung eines Projectes eines städtischen öffentlichen Schlachthauses. Möchten die Mitglieder des Collegiums, von welchem außerdem noch ca. 1000 Mark für andere Zwecke gefordert werden, wenigstens dieser im allgemeinsten Interesse liegenden, längst geplanten Neuerung sympathisch gegenüberstehen!

* Gegenüber den fortgesetzten läppischen Verjahren der sogenannten deutschfreisinnigen Pressorgane streng richterlicher Observanz, in der bekannten Diätenfrage das deutsche Rechtsbewußtsein durch dialektische Kniffe und Spitzfindigkeiten zu verwirren, verdient der Wortlaut der Begründung des vom Oberlandesgericht in Raumburg gegebenen verurtheilenden Erkenntnisses allgemeine Verbreitung. Wir entnehmen derselben daher folgendes:

„Endlich sei aber auch die Klage aus § 206 I. 16 (Rückforderung des wider die Ehrbarkeit gegebenen) begründet, denn der Zweck der Gaben, die Annahme der Gelder, laufe der Ehrbarkeit zuwider. Unter diesem, das Wort turpis übersetzenden Ausdruck ist nicht ausschließlich ein anstößiges Verhalten in geschlechtlicher Beziehung zu verstehen, sondern alles, was der guten Sitte und dem allgemeinen Ehrgefühl zuwider streitet.

Ob eine Handlung unehrbar, turpis, ist, hat der Richter nach den Umständen zu ermessen. Auf die objective Meinung des Einzelnen kann es nicht ankommen. Unehrrbar ist es namentlich mit Rücksicht auf die angesehene Stellung eines Reichstagsabgeordneten, wenn ein solcher mit Bezug auf die Theilnahme an den Reichstagsgeschäften von Privatpersonen Geldgeschenke annimmt, obwohl dieses durch das Gesetz mit klaren Worten verboten ist, wenn er nicht nur ein Beispiel der Gesetzesverletzung giebt, sondern sich auch in pecuniäre Abhängigkeit von Privatpersonen bringt, was ihn naturgemäß auch in Betreff seiner Abstimmung abhängig machen muß, während er doch ein Vertreter des gesammten Volkes und an Aufträge und Instruktionen nicht gebunden, auch für seine Abstimmung nicht verantwortlich sein soll.“

Diese Ausführungen sind für die Diäten-Empfänger und ihre Freunde geradezu vernichtend.

* Gefunden wurde ein Frauenhut und ein Zoltpfod.

d. Erdmannsdorf, 27. Mai. (D. C.) Für morgen, Sonnabend, rüflet sich die Kirchengemeinde Erdmannsdorf, das 50jährige Amtsjubiläum ihres Kantors, des Hauptlehrers Herrn Meier, festlich zu begehen. Der Jubilar, in Wünschendorf bei Lauban geboren, empfing seine Vorbildung für das Seminar in Sächsisch-Hausdorf, wohin er bei Wind und Wetter

von seinem Vaterhause aus täglich pilgern mußte. In den Jahren von 1833—36 besuchte er das Bunzlauer Seminar. Nachdem er hierauf seiner Militairpflicht genügt, wirkte er 6 Wochen lang als Adjutant in Probsthain, worauf er zum Lehrer an der Mädchen-schule in Sagan berufen wurde. Nach einer mehr-jährigen Thätigkeit daselbst ging er als Kantor nach Görzisse und wurde 1852 nach Erdmannsdorf berufen, so daß er am hiesigen Orte den größten Theil seiner bisherigen amtlichen Thätigkeit — über 33 Jahre — verbracht hat. Die morgige Feier beginnt früh um 1/10 Uhr mit der Gratulation seitens verschiedener Deputationen im Kantorhause. Um 11 Uhr wird feierlicher Festgottesdienst abgehalten und um 1 Uhr findet im Siedel'schen Hotel „zum Schweizerhaus“ ein Diner statt. — Möchte gütliches Wetter bescheert sein! Der hiesige Park selbst hat sein Festtagsgewand — die Fliederblüthe — angelegt.

Warmbrunn, 26. Mai. In dem hiesigen St. Hedwigsstift ist ein Pascher untergebracht worden, welcher an der Grenze bei der Geberbaude von einem diensthühenden Grenzbeamten beim Schwärzen von Schnittwaaren betroffen und angeschossen worden ist. Derselbe soll, so erzählt man, mit einer Robehaue auf den Beamten losgegangen und dann entflohen sein. Ein anderer Pascher, welcher bei dem Schmuggel mitwirkte, ist verhaftet. Der eine derselben soll ein Häusler einer diesseitigen Ortschaft sein. — Nach einer Testamentbestimmung des verstorbenen Dr. Luchs sollen der hiesigen freiwilligen Feuerwehr alljährlich am 3. September die Zinsen von 3000 Mark Capital, welches der hiesige Ortsvorstand verwaltet, zu Feuerlöschzwecken übergeben werden. — Den „Warmbr. Nachr.“ zufolge ist am Sonntag Morgen das 3 Jahr alte Söhnchen der Waiwald'schen Eheleute hier selbst, das am 5. April in den Baden fiel und extrank, umweit des Gunnersdorfer Kretschams im Baden aufgefunden und vorgestern auf dem hiesigen Friedhof beerdigt worden.

Waldenburg, 25. Mai. Am 21. d. Mts. unterzog der königl. Regierungs- und Schulrath Gismann aus Breslau im Beisein des königl. Kreis-schulinspectors Dr. Gregorovius die höhere Töchterschule einer Revision.

Lauban, 24. Mai. Im Laufe des Vormittags gab eine starke Rauchwolke Kunde von dem Entstehen eines großen Brandes in der Nähe von Raumburg a. D. Nachträglich eingehender Nachricht zur Folge ist die Klitschdorfer Haide an mehreren Stellen zugleich in Brand gerathen, was auf böswillige Brandstiftung schließen läßt.

x. Löwenberg, 24. Mai. (D. C.) Am Sonnabend verschied nach langem Krankenlager der hiesige Bezirksfeldwebel Hilbig. An der morgen stattfindenden Beerdigung werden auch die Mannschaften des Laubauer Bezirks-Commandos theilnehmen. — Bad Hünzberg ist eröffnet. Babeliste Nr. 1 zählt 30 Kurgäste. — Heute Mittag 12 Uhr wurde Großfeuer gemeldet. Wie verlautet, brennt ein Theil der sog. Seele (Bunzlauer Stadtfest). — Am Sonnabend trafen die Mitglieder der Görlitzer Bahn hier ein, um nach kurzer Rast im Hotel zum „deutschen Kaiser“ mittelst Wagen nach der romantischen Gröbzigburg zu fahren. Dort wurde übernachtet und Sonntag, Mittag nach Löwenberg zurückgelehrt, um hier zu verweilen bezw. die herrliche Umgebung zu besuchen. Die werthen Gäste sollen sich an beiden Tagen trefflich amüßert haben.

Görlitz, 24. Mai. Zwischen Civil- und Militärpersonen kam es gestern im Günzel'schen Gasthause zu Differenzen, bei welchen es sogar blanke Waffen gab. Der Umstand, daß einige Soldaten mit einander getranzt hatten, ohne den dafür fälligen Obolus zu erlegen, soll die Veranlassung dazu gewesen sein. Da auch ganz Unbetheiligte nicht unbeteiligt blieben, wird wohl sofort energisch gegen solche Ausschreitungen zu Felde gezogen werden, damit nicht Zustände wie in Liegnitz einreißen, wo sich jetzt längere Zeit Fleischer-gesellen und Soldaten auf dem Haag unliebsam austummelten.

Markersdorf, 23. Mai. Gestern ereignete sich auf dem Gute des Herrn Abraham Lange der seltsame Fall, daß eine Kuh 4 Kälber (2 Kuh- und 2 Ochsenkälber), leider todt, zur Welt brachte. Die Kuh ist am Leben erhalten worden.

Handelsnachrichten.

Breslau, 25. Mai. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 10 Liter 100 Proc. pro Mai-Juni 35,50, pro Juni-Juli 36,00, pro August-September 37,80. — Weizen pro — Roggen pro Mai-Juni 138,00, pro Juni-Juli 138,00, pro September-October 141,00. — Weizen pro Mai-Juni 44,50, pro September-October —. — Zint: Gebullamarkte 14 bez.

Breslau, 25. Mai. (Course.) Lombarden 194 bez., Ungar. Goldrente 84,60—84,75—84,50 bez., Russische 1880er Anleihe 89,60—89,75—89,50 bez., Russische 1884er Anleihe 100,35—100,50—100,25 bez., Russische Orient-Anleihe II 62,10 bis 62,25 bez. u. Ob., Desjter. Credit-Actien 461,50—462 bis 460 bez. Verein. Königs- und Laura-Gütte 68—67,75 bez. u. Br., Russische Noten 199,75 bez., Türken 15,25, Kurz Wien 160,90 bez.

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggon's sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf der Stationen Lauban und Ruhbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

Die Stelle des **evangel. Kantors und Lehrers** hier selbst wird zum 1. October d. J. vacant. Einkommen nach Abzug des Beitrages für den Emeritus 900 Mark. Reflectirende wollen ihre Bewerbungen an den Unterzeichneten senden. Stonsdorf im Mai 1886.

1591 **O. Höfig**, Prinzlicher Amtmann.

Wegen Brückenbau ist der **Communicationsweg von Quirl nach Buchwald** von Montag den 31. Mai ab bis auf Weiteres **gesperrt**.
Buchwald, 25. Mai 1886.

1618 **Der Amtsvorsteher**. Frhr. von Notenhau.

1620 **Bekanntmachung**.
Wegen einer vorzunehmenden größeren Reparatur wird die hiesige **Boberbrücke vom 31. Mai c. ab** bis auf Weiteres für Fuhrwerk **gesperrt** sein.
Boberbrücksdorf, den 26. Mai 1886.
Der Amtsvorsteher des Amtsbezirks Boberbrücksdorf. Menzel.

1612 **Die Buchhandlung**
von **Cäcilie Pache**, Warmbrunnerstraße 30,
empfehlen alle zur Hochsaison eingetroffenen **Neuheiten** zu soliden Preisen.

1615 **Sonnenschirme, En-tout-cas und Regenschirme**
in vorzüglichsten Qualitäten und großartiger Auswahl empfiehlt zu bekannt billigsten Preisen **Bazar—J. Choyke**, Markt und Langstraßen-Ecke.

Im Verlag von **Grekner & Schramm** in Leipzig erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 1945

A f g h a n i s t a n

und
seine Nachbarländer.

Der Schauplatz des jüngsten russisch-englischen Conflicts.

Nach den neuesten Quellen geschildert
von
Dr. Hermann Roskoschny.

Der Verfasser, den sein bekanntes großes Werk über das asiatische Rußland als berühmten Schilderer der jetzt im Vordergrund des Interesses stehenden Gegenden erscheinen läßt, schildert hier auf Grund der neuesten und besten Quellen in höchst anziehender Weise Afghanistan, das russische Turkmenengebiet und die an Afghanistan grenzenden Theile Persiens und Indiens. Das mit ca. 200 Illustrationen (darunter viele zweifelhafte) und zahlreichen Detailkarten ausgestattete Werk erscheint in ca. 24 Lieferungen großen Formats zum Preise von

nur 60 Pfennig pro Lieferung

und wird vor Jahreschluß komplett vorliegen. In höchst effectvollem Prachtband wird das reich ausgestattete Werk höchstens 10 Mark pro Band kosten. Mit der Schlußlieferung erhalten die Abonnenten eine große, in Farben ausgeführte Karte von Afghanistan als **Gratis-Beigabe**.

Die Handarbeits-Schule des städtischen Frauen-Vereins
nimmt Bestellungen auf Arbeiten für mäßige Preise entgegen. 2742
Alle Weißnäherei mit der Hand, nicht Maschine, Wäschesticken und -Zeichnen, sowie alle Strickarbeiten werden unter Leitung der Lehrerin von den Schülerinnen vollzogen.
Hirschberg, den 1. September 1885.
Der Vorstand des Frauen-Vereins.
gez. **Antonie Tscherner**, geb. von **Kzewska**.

Dem geehrten **gewerbetreibenden Publikum** empfiehlt sich die unterzeichnete Buchdruckerei zur Lieferung aller Arten

Drucksachen für geschäftliche Zwecke

— als: —

Adresskarten, Avisé, Circulaire, Correspondenzkarten, Packetadressen, Converts mit Firma,	Rechnungen, Facturen, Memoranden, Preis-Courants, Kataloge, Plakate = in allen Grössen. =	Tabellarische Formulare zu Kassenbüchern in jedem Format auf holzfremem Papier.
--	---	---

u. s. w. u. s. w.

Prompte Bedienung. — Sauberste Ausführung. — Billigste Preise.
Hirschberg i. Schles.
Paul Oertel, vorm. **W. Pfund**,
Buchdruckerei und Verlag,
Ecke der Schulstrasse und Promenade
(„Mohren-Ecke“).

Hugo Barthels

Atelier für Photographie empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten
Photographien und Reproduktionen.
1621 **Franke'scher Privatweg. Hirschberg. Franke'scher Privatweg.**

1603 **Streichfertige Oelfarben** empfiehlt billigt
Victor Müller, Farbenhandlung am Burghurm.

Pianos,
neue, von 450 Mark ab,
2762 Ratenzahlungen bewilligt.
Photographien, Preislisten franco gratis.

Ed. Seiler, Liegnitz,
Pianoforte-Fabrik mit Dampftrieb.

Jungbier-Verkauf
der Erdmannsdorfer Brauerei alle Montag und Freitag von 2 bis 5 Uhr im Biergeschäft, Gerichtsgasse Nr. 3. 1564

Ein Billard mit Zubehör,
5 Stk. Polster-Bänke
mit Lehnen,
sowie anderes Restaurations-Mobiliar zu verkaufen durch **Gebr. Franke**, 1613

Glycerin-Coldcreamseife
von Bergmann & Co. in Dresden,
die beste Seife, um einen zarten weissen Teint zu erhalten: **Mütter, welche ihren Kindern einen schönen Teint verschaffen wollen**, sollten sich nur dieser Seife bedienen. Preis à Packet 3 Stück 50 Pf. Zu haben bei **E. Wecker**, Hirschberg, Butterlaube 30.

Ein junges Pferd,
(russische Race), Wallach, circa 5 Jahr alt, Rothschimmel, besonders schöne Farbe, mittlere Größe, kerngesund und lammsfromm, ist bald zu verkaufen, auf Wunsch auch mit komplettem Geschirr und Wagen. Offerten unter **Chiffre H. S. 110** in der Exp. d. Bl. erbeten. 1617

Ein **Gärtner** sucht Stellung, auch als Diener oder Hausbälter durch **Frau Liebig**, Dunkle Burgstraße 19. 1622

Gute Rockarbeiter
finden dauernde Beschäftigung bei
W. Meyer's Nachf.
C. W. Friedrich 1592

Männer-Turn-Verein.
Morgen: Turnen auf dem **Kavalierberge**, bei schlechtem Wetter in der Halle. Nach dem Turnen: **Geselliger Abend** im alten Schießhause. Beschlußfassung über die Turnfahrt am Himmelfahrtstage.
Der Turnrath. 1619

Meteorologisches.
26. Mai, Vorm. 8 Uhr.
Barometer 731 m/m (gestern 730¹/₂). Luftwärme + 17° R. Niedrigste Nachttemperatur + 6¹/₂° R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Erledigte Stellen.
In Breslau bei den Postämtern 1 und 2 zum 1. September je ein Postschaffner (400 Mark Contant durch Abzüge), 800 Mark Gehalt und 180 Mark Wohnungszuschuß. Bewerbungen sind an die Ober-Postdirection in Breslau zu richten. — Zum 1. Juli beim Magistrat in Gubrau ein Stadt- und Polizeisekretair mit 1200 Mark, von 3 zu 3 Jahren bis zum Bes. trage von 1800 Mark steigendem Gehalt.

Concert.

Die Lehrer des **Schönauer Oberkreises** werden im Verein mit geschätzten Dilettanten künftigen Sonntag den 30. Mai cr. im Gasthose des Herrn **Kindler-Jannowitz**, Nachmittags 5 Uhr, ein **CONCERT** zum Besten des Pestalozzi-Vereins veranstalten, wozu ganz ergebenst einladet
der Vorstand des Pestalozzi-Zweig-Vereins für den Schönauer Oberkreis.
Nach Schluß des Concerts findet **Bal paré** statt.
1616 **Kindler.**

Berliner Börse vom 25. Mai 1886.

Geldsorten und Banknoten.			Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.		
		Zinsfuß.			Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke		16,16	Pr. Bd.-Cb. rückz. 115	4 ¹ / ₂	114,10
Imperials		—	do. do. rückz. 100	4	101,90
Oesterr. Banknoten 100 Fl.		161,40	Preuß. Hyp.-Berl.-Act.-G. Cert.	4 ¹ / ₂	102,10
Russische do. 100 Ro.		200,00	Schlesische Bod.-Cred.-Pfb. do.	5	103,70
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			do. do. rückz. à 110	4 ¹ / ₂	110,75
Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,10	do. do. rückz. à 100	4	102,10
Preuß. Conf. Anleihe	3 ¹ / ₂	102,60	Bank-Actien.		
do. do.	4	105,10	Breslauer Disconto-Bank	5	89,50
do. Staats-Schatzscheine	3 ¹ / ₂	100,75	do. Wechsel-Bank	5 ¹ / ₂	102,90
Berliner Stadt-Oblig.	4	104,00	Niederlausitzer Bank	5	92,60
do. do. diverse	3	—	Norddeutsche Bank	6,1	148,00
do. do. do.	3	—	Oberlausitzer Bank	5 ¹ / ₂	101,00
Berliner Pfandbriefe	5	118,90	Oesterr. Credit-Actien	8 ¹ / ₂	457,50
do. do.	4	105,00	Bommerische Hypotheken-Bank	0	46,50
Bommerische Pfandbriefe	3 ¹ / ₂	99,80	Bosener Provinzial-Bank	6 ¹ / ₂	119,00
Bosensche, neue do.	4	101,00	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 ¹ / ₂	105,10
Schles. altlandtschaftl. Pfandbriefe	3 ¹ / ₂	100,20	Preussische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 ¹ / ₂	133,50
do. landtschaftl. A. do.	3 ¹ / ₂	100,00	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	5	102,00
do. do. C II. do.	4 ¹ / ₂	—	Preussische Hypoth.-Berl. 25 pCt.	5 ¹ / ₂	96,00
Bommerische Rentenbriefe	4	104,20	Reichsbank	6 ¹ / ₂	136,50
Bosensche do.	4	104,10	Sächsische Bank	5 ¹ / ₂	119,10
Preussische Rentenbriefe	4	104,00	Schlesischer Bankverein	5	104,25
Schlesische do.	4	104,00	Industrie-Actien.		
Sächsische Staats-Rente	3	92,25	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 ¹ / ₂	70,25
Preussische Brämien-Anleihe v. 55	3 ¹ / ₂	143,00	Breslauer Pferdebahn	5	134,25
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			Berliner Pferdebahn (große)	11	262,00
Deutsche Gr. Cb. Pfb. III	3 ¹ / ₂	98,30	Braunschweiger Zute	11	108,00
do. do. IV	3 ¹ / ₂	98,00	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	8 ¹ / ₂	127,00
do. do. V	3 ¹ / ₂	93,10	Schlesische Feuerversicherung	—	—
Pr. Bd.-Cb. rückz. 110	5	110,50	Ravenshg. Spin.	7	122,80
do. do. III rückz. 100	5	106,00	Bank-Discount 3 ¹ / ₂ — Lombard-Zinsfuß 3 ¹ / ₂ —		
do. do. V. VI rückz. 100	5	100,30	Privat-Discount 1 ¹ / ₂ — 1 ¹ / ₂ —		